

VERA F. BIRKENBIHL



STICHWORT SCHULE

Trotz Schule lernen!

VERA F. BIRKENBIHL

STICHWORT SCHULE

Sie wollen alles über die Erfinderin
des Infotainments, ihre Methodik
und ihr Werk erfahren?

Besuchen Sie die offizielle Webseite:

vera-birkenbihl.de

VERA F. BIRKENBIHL



STICHWORT SCHULE

Trotz Schule lernen!

mvgverlag 

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen
info@mvg-verlag.de

Auf Wunsch der Autorin erscheint der vorliegende Text in der alten Rechtschreibung.

22. Auflage 2019, 13. Auflage dieser Ausgabe

© 2010 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH, München,
Nymphenburger Straße 86
D-80636 München
Tel.: 089 651285-0
Fax: 089 652096

© der Originalausgabe 1985 by GABAL-Verlag GmbH, Offenbach

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Isabella Dorsch, München
Umschlagabbildung: Vera F. Birkenbihl
Satz: HJR, Jürgen Echter, Landsberg am Lech
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

ISBN Print 978-3-86882-474-2
ISBN E-Book (PDF) 978-3-86415-511-6
ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-86415-512-3

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter _____

www.mvg-verlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter www.m-vg.de

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort zur 16. Auflage	9
Kapitelchen 1:	
DAS KIND ZUHAUSE	15
Lernen tritt automatisch ein	18
Erfolgskontrollen sind eingebaut	19
Das Kind ist der geborene Imitator	20
Wichtige Überlegungen für Eltern/Erzieher	22
1. Lernprobleme	23
2. Schulprobleme	24
So könnte Ihre Checkliste aussehen	24
Kapitelchen 2:	
DAS KIND IN DER SCHULE	28
Grund Nr. 1: Damit die Kinder etwas lernen	31
Grund Nr. 2: Um Fähigkeiten zu wecken und zu fördern	31
Grund Nr. 3: Um für eine gute Allgemeinbildung im Volk zu sorgen	32
Grund Nr. 4: Weil niemand freiwillig etwas lernen würde	32
Man muß sinnlose Dinge lernen	33
Kinder verlieren ihre wache Intelligenz	33
Die Rolle von Frage und Antwort	34
Zweifel und Fehler	34
Lernen wird passiv wie Fernsehen	37
Kapitelchen 3:	
WAS KÖNNTE DIE SCHULE TUN?	41
Grund Nr. 5: Damit Kinder lernen, kooperativ zu werden	41
Gruppenarbeit, Diskussionen	42
Kinder lehren Kinder	45
Nichtlehrer in der Schule	47
Kinder gehen nach draußen	48

1. Ganze Klassen gehen gemeinsam	48
2. Kleinere Gruppen gehen zu unterschiedlichen Einrichtungen und erstatten anschließend der Klasse Bericht	48
Neue Medien auch für Schüler	49
1. Tonband statt Schulheft (für Berichte)	49
2. Schreibmaschine (Computer)	49
3. „Report“ für den Unterricht (Tonkassette/Video)	50
4. Computer in der Schule	51
5. Computer zuhause	51
Schulpflicht: ein Experiment	52

Kapitelchen 4:

INTEGRATION	55
Was ist Integration?	56
Fallbeispiel Peter	59
Die Überkreuz-Grund-Übung	59
Weitere Überkreuz-Übungen	61
Die liegende Acht	61
Der Derwisch	62
Der „Diamond-Twist“	63
Kinder lieben Abwechslung!	63
Musik und gleichzeitiges Lernen	65
Musik und Lernen sind zu empfehlen, wenn...	65
1. Musik mit einem klaren Rhythmus	66
2. Musik, die eher von der Melodie lebt	66
Kompromisse, Kompromisse...	67

Kapitelchen 5:

GEHIRN-GERECHT SPIELEN = LERNEN	69
Richtig spielen = leicht lernen	71
Eigenkontrolle führt zu Sicherheit	71
Gehirn-gerechtes Lernen	72
Trick 1: Eine kleine Story, die manchem ein Rätsel ist	74
Die Lehre aus der Geschichte	77
Trick 2: Das Ergebnis an den Fingern ablesen	78

Viele weitere Tricks: Zaubern mit Zahlen	82
Ein Zahlentrick als Fallbeispiel	82
Wenn Sie ein schlaues Buch benutzen	86
Besonders geeignet sind...	87

Kapitelchen 6:

ERSTE ECHTE LERNSPIELE	88
Basteln der Spielziffern	89
Rechenspiele für das Vorschul-Alter	91
Spiel Nr. 1: Welche Farbe hat die Drei?	91
Variation: Klopf, Klopf	92
Spiel Nr. 2: Blindkuh, aber anders	92
Spiel Nr. 3: Ziffern-Domino	93
Variationen: Farben-Domino u.s.w.	94
Spiel Nr. 4: Ziffern-Malspiele	95
Variationen	96
Erste Sprach-Spiele für das Vorschul-Alter	98
Sprachspiel Nr. 1: Ich sehe was, was du nicht siehst	99
Sprachspiel Nr. 2: Geschichten-Training	99
Sprachspiel Nr. 3: Das Teekessel-Spiel	101
Andere Spiel-Ansätze	102
Tastsinn-Schulung	102
Suchen und Finden	102
Handelsübliche (Kinder-)Spiele	103
Die Welt ist der Spielplatz	103

Kapitelchen 7:

SPIELE für Kinder von 6 bis 99 Jahren!	104
Spielidee Nr. 1: Die „bösen Sieben“	104
Spielidee Nr. 2: Wort-Spiele	105
Spielidee Nr. 3: Mein Freund Willi	107
Drei einfache Variationen	108
Weiterführende Variationen	108
Spielidee Nr. 4: Länder-Puzzle	108
Variation	109

Spielidee Nr. 5: Memory	109
Variationen	110
Spielidee Nr. 6: Quartett	110
Spielidee Nr. 7: Mensch-ärgere-dich-nicht	111
Spezielle Spiele zum Lernen	112
Spielidee Nr. 8: Unter der Bettdecke... ..	112
Bitte beachten Sie	113
Spielidee Nr. 9: Das Wissens-Quiz	114
Variante	115
Spielidee Nr. 10: Das Lese-Spiel nach Maria MONTESSORI ..	115
Variante	116
Spielidee Nr. 11: Das Schreib-Spiel nach Maria MONTESSORI	116
Spielidee Nr. 12: Zahlen-Poker nach Kathy MINGL	117

Kapitelchen 8:

FRAGE-SPIELE	120
Grundregel für alle Fragespiele	121
1. Eine Kategorie erraten	122
2. Eine Geschichte erraten	123
1. Apfelkuchen-Spiel: Der Mann im Aufzug	123
Hilfestellungen	125
2. Apfelkuchen-Spiel: John und Mary	126
3. Apfelkuchen-Spiel: Drama in der Sonne	130
Zum Abschluß	134

Anhang:

Vorbemerkung	135
MERKBLATT 1: Jungen & Mädchen SIND verschieden! ..	136
MERKBLATT 2: Lernbare Intelligenz?	147
MERKBLATT 3: Drei erste Fallbeispiele für Nummern- Zeichen-Spiele	151
MERKBLATT 4: Zusatz-Informationen und Adressen ...	156
Nachwort	158
Literaturverzeichnis	161
Stichwortverzeichnis	167

Vorwort zur 16. Auflage

Jede neue Auflage freut den Autor. Aber es ist mir diesmal ein besonderes Vergnügen, sagen zu können, daß ich so manches bereits seit den frühen Achtziger Jahren „predige“, was man jetzt, NACH PISA 2002, herausgefunden hat. Sowohl die Schulen der Siegerländer (wie Finnland) als auch einige wenige Modellversuche in Deutschland (wie VON HENTINGS „Laborschule“ in Bielefeld) haben eindeutig erwiesen, daß neue Ansätze wesentlich erfolgreicher sind. Dies bedeutet nicht nur, daß Kinder hervorragend lernen **könnten**, sondern hat auch massive Auswirkungen auf ihr Selbstwertgefühl! Die Tatsache, daß ca. ein Drittel aller Deutschen durch Schule TRAUMATISIERT wird, heißt ja nicht, daß den Betroffenen tagtäglich furchtbare Dinge passieren, z.B. daß sie von Lehrkräften „sarkastisch angemacht“ oder von MitschülerInnen gequält werden. Sondern es bedeutet: Abertausende von Kindern zittern täglich, daß ihnen heute wieder „so etwas“ widerfahren könnte! Wir alle kennen Kinder, die nicht über den Bock springen konnten, die beim Bilden von Teams zuletzt mutterseelenallein dastanden (weil niemand sie ausgewählt hat) oder Kinder, die von MitschülerInnen oder gar LehrerInnen ausgelacht wurden, weil sie irgend etwas nicht konnten. Den wenigsten Menschen ist klar, wie **nachhaltend** das alle Lernversuche **für den Rest des Lebens** vergällen kann, so daß die Folgen weit über die Schul-Zeit hinausreichen. Da wir aber bereits im Informations-Zeitalter leben, das sich derzeit zum Wissens-Zeitalter wandelt, werden nur Menschen, die zu lebenslangem (freudigem! und erfolgreichem) Lernen fähig sind, zukunftstauglich sein. Wir entscheiden heute das Schicksal der nachfolgenden Generation. Menschen, die uns anvertraut wurden, für die wir Verantwortung tragen.

Als „einsamer Rufer“ in der Wüste wurde ich oft von Lehrkräften angegriffen. Aber ich habe die Ergebnisse dieser PISA-Studie

lange vorausgesagt und Wege aus der Misere aufgezeigt, beginnend vor einem Viertel-Jahrhundert mit dem alten „*Stroh im Kopf?*“, das anlässlich der 36. Auflage zum dritten Mal völlig „runderneuert“ wurde (derzeit, nach einer halben Million verkaufter Exemplare, in der 40. Auflage). Aber auch im vorliegenden „*Stichwort Schule – TROTZ SCHULE LERNEN*“ mußte ich das alte Schul-Paradigma kräftig angreifen. Später folgte „*Sprachenlernen leicht gemacht*“: Bei der Birkenbihl-Methode ist übrigens Vokabel-Pauken, also das größte Lern-Hindernis, verboten!

Neben **Sprachen** verzweifeln die meisten an der **Mathematik**. Deshalb erschien vor einigen Jahren (nach 10-jähriger Entwicklungsarbeit) mein Video-Vortrag „*Gehirn-gerechtes Rechen-Training – die vier Grund-Rechenarten*“ (dem sich in diesem Sommer ein CD-Rom-Programm zugesellte). Hier stellte ich meinen **Ball-im-Tor-Effekt** zum erstenmal vor. Es handelt sich um eine der wichtigsten Erkenntnisse aus der Gehirn-Forschung: Unser neurologisches Rüstzeug ist physiologisch ausschließlich auf **sofortige Rückkoppelung** angelegt. Denken Sie an ein Hündchen, das wir trainieren wollen. Wir müssen immer **unmittelbar** reagieren, NICHT Stunden später. Das weiß jeder, aber bei Menschen vergessen wir es. Beobachten Sie z.B. ein Kind, wenn es lernt, den Fußball ins Tor zu schießen. Es sieht sofort, ob der Ball im Tor ist, und kann im Zweifelsfall unmittelbar korrigieren. Der Lernprozeß ist **AUTONOM**, macht Spaß und geht zügig voran. **Deshalb gehen die Kinder lieber zum Sport-Training als in die Mathe-Stunde**. Hier werden sie in der Regel erst viel zu spät erfahren, ob die Lösungen stimmen. Dies ist für Lern-Erfolge fatal, insbesondere, bevor man die vier Grundrechenarten beherrscht. Da sagen die LehrerInnen im Seminar immer, dafür seien doch die „Proben“ da, aber denken Sie mit: Ein Kind, das zum **ersten** Mal multiplizieren lernt, kann ja **noch nicht** mit der Division gegenchecken (die Probe machen), die wird es ja erst **später** lernen. Das ist, als schössen wir den **Ball durch einen VORHANG INS TOR** und könnten NICHT SEHEN, ob er „drin“ ist, oder nicht.

Verloren sind Lernfreude, Autonomie und Erfolgs-Erlebnisse.

Am nächsten Morgen in der Schule ist es völlig uninteressant, ob die gestern gerechneten Aufgaben stimmen! Anders ausgedrückt: Der Zeitpunkt, da man länger auf solche Informationen warten kann, liegt in der Zukunft, wenn man bereits einiges kann. Nicht, wenn man die ersten Geh-Versuche macht. Nicht, wenn das Gehirn auf sofortige Rückkoppelungs-Schleifen programmiert ist und solche Informationen über die eigene Leistung 20 Minuten später genauso wenig verarbeiten kann, wie 20 Stunden zu spät!

Deshalb entwickelte ich ein Vorgehen, das aus (einfachsten) Mathe-Aufgaben regelrechte **Zaubertricks** macht (denn der Zauberer muß vorher wissen, was am Ende „rauskommt“!). Damit erreichen wir, daß wir **beim Hinschreiben bereits wissen, ob die Lösung stimmt** (ob der Ball im Tor ist). Einen Vorläufer dieser Technik finden Sie bereits in diesem Buch (S.74ff.). Ebenso spannend **sind Mathe-Spielchen** wie zum Beispiel die Tatsache, daß wir das Ergebnis **jeder** einstelligen Neuner-Multiplikation an den zehn Fingern „ablesen“ können (vgl. S.78ff.). Ich weiß aus vielen Feedbacks von SeminarteilnehmerInnen und LeserInnen, wie sehr solche kleinen Spielchen und Tricks im vorliegenden Buch das tägliche Leben mit (jüngeren) Kindern erleichtern können. Deshalb habe ich diesen Weg kontinuierlich ausgebaut und die Ergebnisse in dem Video-Vortrag (und in der CD-Rom) zum Rechen-Training vorgestellt.

Aber die Entwicklung ging ja weiter, insbesondere für kleine und größere Lernende, deshalb schrieb ich zwei weitere Bücher, die im Jahr 1 (nach PISA) erschienen: Erstens „*Das große Analograffiti-Buch*“ (es zeigt, wie wir mit einem Stift in der Hand analog denken, mal mit Worten, mal mit Bildchen). Diese Denk-Techniken machen Führungskräfte und andere Erwachsene **intelligenter** und **kreativer**. Sie sind leicht zu lernen (einige Minuten!), wobei das Buch in den ersten drei Kapiteln ein komplettes Seminar mit Übungs-Zyklus enthält; der Rest ist modular und kann nach Lust und Laune gelesen werden. Mit diesen Tech-

niken können wir unsere **unbewußten** „Wissens-Schätze“ anzapfen (wir alle tragen eine Enzyklopädie mit uns herum), aber die Natur hat es so eingerichtet, daß uns nur jene Gedanken zur Verfügung stehen, die wir **regelmäßig** abrufen. Deshalb stellt eine schnelle spontane ABC-Liste eine **INVENTUR** dar (was denke ich? was weiß ich?) während die 10. oder 15. Liste zum **selben** Thema (statt sturem Pauken) vorhandenes **Wissen aktiviert**, so daß es bald „griffbereit“ sein wird. Das Feedback-Kapitel im großen Analograffiti-Buch zeigt, wie wir im normalen beruflichen und privaten Alltag mit diesen Techniken erfolgreicher denken können. Aber inzwischen haben **Eltern** und einige **Lehrkräfte** angefangen, diese Techniken mit **SchülerInnen** einzusetzen und feiern **großartige Erfolge**.

Man kann z.B. ein Thema mit einer „einfachen“ ABC-Liste oder einem Wort-Bild (einem KaWa) **einleiten**, indem die SchülerInnen am Anfang eines neuen Themas in Kleingruppen die Köpfe zusammenstecken und eine solche Liste erarbeiten (Dauer 90 Sekunden). Diese heftet man dann an die Wand, so daß die SchülerInnen durch Herumlafen und Lesen ihr Ergebnis mit den Listen anderer vergleichen können (3 Minuten). Dabei sind die SchülerInnen geistig und körperlich in **BEWEGUNG**. Dies bereitet den fruchtbaren Boden für den nachfolgenden Unterricht, denn **jetzt** interessiert es sie, was die Lehrkraft anzubieten hat. Diese Variante der „analografischen“ Denk-Technik habe ich in dem zweiten neuen Buch in diesem Jahr (Titel: „*Das innere Archiv*“) vorgestellt (im „Lehrer-Modul“), während ich in einem weiteren Modul über neueste Forschungs-Ansätze berichte. Daraus geht z.B. hervor, wie notwendig auch körperliche Bewegung zum Lernen ist. Dies aber greift „olle Kamellen“ an (man muß ja angeblich stillsitzen, um gut zu lernen). Deshalb war es ja in gewissen Kreise Mode, mich als „Spinnerin“ zu bezeichnen. Darum ist es mir ein besonderes seelisches Freibier, heute festzustellen, daß Dinge, die ich seit langem verkünde, inzwischen an Modellschulen „bestens laufen“. Wer es wissenschaftlich möchte, kann in

meinem „*inneren Archiv*“ (im Modul über neue Forschungsarbeiten) nachlesen, was durch bahnbrechende Experimente einer Harvard-Professorin (Ellen J. LANGER) nachgewiesen wurde!

Ein anderer Punkt, mit dem ich im vorliegenden Buch seit einer Generation so manche Lehrkräfte und Eltern „gegen den Strich gebürstet“ habe, ist die Tatsache, daß Kinder besser von anderen Kindern lernen als von Erwachsenen (**vgl. S. 45: *Kinder lehren Kinder***). Die Entwicklung hat dies bestätigt: Die Berichterstattung nach PISA hält eindeutig fest, daß an gut funktionierenden Schulen (nicht nur in Finnland) Kinder regelmäßig über die Altersgrenzen hinaus miteinander kommunizieren, so daß die kleineren systematisch von den größeren lernen. Dabei profitieren natürlich **beide**. Schon die alten Römer wußten: **Durch Lehren lernen wir!** Es ist hirnrissig anzunehmen, alle Kinder könnten zum selben Zeitpunkt (d.h. im selben Alter) dasselbe lernen. Betrachten Sie sich Ihre Mitmenschen: Jeder hat ein anderes Gesicht, keine zwei gleichen einander. Wieso nehmen wir trotzdem an, die Gehirne hinter diesen unterschiedlichen Gesichtern wären alle identisch? Inzwischen **wissen** wir, daß das **nicht** funktioniert, aber noch immer haben die wenigsten Kinder eine Chance, die Reihenfolge, in der sie das Lernpensum schaffen müssen, **selber** festzulegen (einer der Faktoren, die wir an den erfolgreichen Schulen seit Montessori vorfinden!).

Dieses Büchlein ist „alt“, insofern, als ich es bereits vor einer Generation schrieb. Es ist aber auch ganz modern, weil es sich inzwischen herumgesprochen hat, daß die hier vorgestellten Ansätze erfolgreicher sind, als das, was wir mit unseren Kindern bisher in den meisten Schulen veranstalten. Allerdings möchte ich diese 16. Auflage zum Anlaß nehmen, eine **Korrektur** und zwei **Ergänzungen** einzubringen:

1. Die Korrektur: Jedesmal, wenn auf die beiden Gehirn-Hemisphären (oder Herr Links und Frau Rechts) hingewiesen wird, müssen wir uns klar sein, daß es sich dabei um **veraltete** Ge-

hirnforschungs-Ergebnisse handelt, die wir **inzwischen als Metapher** sehen müssen: als Denk-Bild, insbesondere bezüglich weiblicher Wesen. Darauf bezieht sich die erste der beiden Ergänzungen dieser 16. Auflage:

2. Ergänzungen: **(2a) Jungen und Mädchen sind verschieden!** Daher denken und lernen sie verschieden. Aber solange man solche Aussagen für politisch inkorrekt hält, wird man beiden weiterhin Unrecht tun und sie in ihrer Entwicklung behindern. (In Merkblatt 1, S. 136, finden Sie einige erste Gedanken hierzu (plus Literatur-Tips).
(2b) Lernbare Intelligenz (Merkblatt Nr. 2, S. 147) stellt eine bahnbrechende Idee des Harvard-Professors Dave PERKINS dar. Es gibt nämlich drei „Rädchen“ unserer Intelligenz, und an zweien davon können wir „drehen“, d.h. selbstverantwortlich daran arbeiten, unsere **Intelligenz zu erhöhen**.

Ich wünsche Ihnen, daß dieses Büchlein Ihnen helfen mögen, neuere Post-Pisa-Ansätze an Schulen zu unterstützen, oder, wie bisher, daß Ihre Kinder **wenn schon nicht wegen, dann wenigstens TROTZ Schule, besser lernen** können (vgl. auch Nachwort, S. 158).

Vera F. Birkenbihl



Kapitelchen 1: DAS KIND ZUHAUSE

Nur wer die natürlichen Lerntechniken kennt, die *alle* Kinder zunächst intuitiv und höchst erfolgreich einsetzen, kann Kindern helfen, diese optimale Vorgehensweise entweder von Anfang an beibehalten zu dürfen oder aber sie freudig wieder zu entdecken und neu zu entwickeln! Leider ist dies nicht die Regel in normalen Elternhäusern und normalen Schulen. Es gibt zu viele Bestrebungen, Kinder nach einer *Vorstellung* zu (ver-)formen, die für die Entwicklung des Kindes höchst gefährlich ist. Damit aber entstehen Probleme, die bereits vor Jahrzehnten von Maria MONTESSORI erkannt und beschrieben worden waren. Es beginnt damit, daß man Kinder „wie Kinder“ behandelt, das heißt wie dumme und *unfähige* Wesen, denen man jede wichtige Tätigkeit abnehmen oder erleichtern müsse. Dabei werden jedoch die enormen Fähigkeiten der kleinen Wesen „abgewürgt“. Hier ein Zitat aus einem der Bücher von Maria MONTESSORI, das ich allen Eltern und Erziehern als Pflichtlektüre empfehlen möchte. Es heißt *Kinder sind anders*; hierin sagt die Autorin auf Seite 274/75:

Das Kind ... will seine Aufgabe vollkommen und selbständig ausführen ... Der Erwachsene ... hindert (es) am Arbeiten... (Er) nimmt dem Kind jede Tätigkeit ab, weil er ganz im Banne seiner

eigenen Arbeitsgesetze steht, die ihm ... größte Zeitersparnis vorschreiben. Als der Routinierere wäscht er das Kind und zieht es an, trägt es auf dem Arm oder führt es im Wagen, ordnet alles, was sich in der Umgebung des Kindes befindet, und läßt nicht zu, daß sein Kind sich an diesen Arbeiten beteiligt...

Maria MONTESSORI weist verschiedentlich darauf hin, daß das Kind an die Umwelt eine grundsätzliche Forderung stellt (die jedoch häufig nicht berücksichtigt wird), und die lautet:



Sie kennen den „normalen“ Ablauf: Eine Mutter will mit dem Kind einkaufen gehen. Sie sagt: „Komm her, Mutti zieht dir den Mantel an...“ Das Kind, das in der letzten Woche im Kindergarten gelernt hat, Knöpfe auf- und zuzumachen, möchte seine neue Fähigkeit anwenden (ja sogar zur Schau stellen): „Mutti, die Knöpfe kann ich aber schon alleine...“ Was sagt die „normale“ Mutter? „Ja, ja, mein Kind...“, und schon hat sie die Knöpfe effizient und schnell zugemacht! Was glauben Sie, wird das Kind eher überzeugen: die Worte (*du kannst das*) oder die Tat (*ich kann das aber besser/schneller/richtiger*)? Merke:

Je mehr man ein Kind daran *hindert*,
auf seine Weise zu lernen und das Ge-
lernte auch zu üben, desto „behinderter“
wirkt es bald auf seine Umwelt.



Bitte überprüfen Sie *kritisch*, welche Lernhemmungen vielleicht auch bei Ihnen zuhause bereits bestehen. Je freier das Kind daheim lernen darf, desto weniger Schulstreß wird es später erleben. Je weniger ein Kind daheim lernt, etwas selber tun zu dürfen, desto größer werden die schulischen Lernhemmungen zwangsläufig sein. Anders ausgedrückt: Sie geben Ihrem Kind dieses enorm wichtige Rüstzeug für die Zukunft, indem Sie ihm helfen, möglichst viel alleine zu tun. Das beginnt bei den Knöpfen und endet mit den schulischen Aufgaben noch lange nicht!

Testen Sie das Umfeld, das Sie Ihrem Kind geben. Welche Tätigkeiten darf Ihr Kind regelmäßig nicht (oder nicht alleine) ausführen, weil...

- es Ihnen *zu lange dauert* bzw. weil
- Sie *glauben*, das Kind werde es *falsch* machen?

Einige Minuten Nachdenkens sollten in den nächsten Tagen durch genaue Beobachtungen ergänzt werden. Bitte stellen Sie fest, wie oft Sie vorschnell eingreifen, wenn das Kind selbständig etwas unternimmt. Beobachten Sie, wie eilig Sie dem Kind etwas aus der Hand nehmen, wie regelmäßig Sie ihm Arbeiten „ersparen“ wollen, die es gerne selber lernen würde!

Falls Sie denken, daß (kleine) Kinder doch tatsächlich viel kaputtmachen und daß deshalb eine Knebelung seitens der Erwachsenen durchaus berechtigt ist, möchte ich Ihnen einen Vorschlag machen: Lesen Sie Maria MONTESSORIs ausgezeichnetes Buch *Kinder sind anders!* Ich bin sicher, daß Sie dann einige „normale“ Einstellungen typischer Eltern in Frage stellen werden! Wetten, daß...?

Wollen wir uns jetzt einige der Gründe dafür ansehen, warum Kinder so lange brillant hinzulernen, wie sie in ihrer Entwicklung nicht gehemmt werden.